

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badisches Volksecho. 1946-1950 1949**

5 (2.11.1949)

# BADISCHES VOLKSECHO

Verlag: Nordbadische Druck- und Zeitungsvertriebs G. m. b. H., Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Redaktion: Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 415 85. Chefredakteur: Willy Grimm. Vertriebsfilialen: Mannheim-Neckarstadt, Mittelstr. 38, Ruf 509 35, Heidelberg, Rohrbacher Str. 13-15, Ruf 3421/23 - 02, Karlsruhe, Amalienstr. 69, Ruf 4023, Pforzheim, Westliche 277, Ruf 2542, Weinheim, Hauptstr. 88, Ruf 2419.

Tagesausgabe

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,50 einsch. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 2,05 zuz. DM -54 Zustellgebühr. Bankverb.: Allg. Bankgesellschaft Mhm. Kto.-Nr. 140 77 Städt. Sparkasse Mhm. Kto.-Nr. 227. Postscheckamt Karlsruhe Kto.-Nr. 429 39. Anzeigenpreis: Siehe Anzeigenpreisliste 3. Anzeigen werden entgegengenommen in Mannheim, S 3, 10, Ruf 432 60, und in den Vertriebsfilialen.

Jahrgang 1 / Nr. 5

Mittwoch, 2. November 1949

Preis 15 Pf.

## „Was habt Ihr aber getan?“

Gegen die „Quisslinge der deutschen Notzeit“

Düsseldorf. Einer UP-Meldung zufolge sind wieder erneut Plakate mit der Überschrift „Verräter am Werk“ in Dortmund, Essen und Bochum geklebt worden, die das jetzt schon traditionelle Bild eines Galgens mit Fragezeichen tragen. Namen und Anschriften der Demontagefirmen sind aufgeführt mit der Bemerkung: „Demontierer am deutschen Volksvermögen“ — „Quisslinge an der deutschen Notzeit“.

Im Gelsenwerk in Gelsenkirchen wurden Plakate angebracht, die sich an die Demontagearbeiter wenden. „Achtung Demontagearbeiter“ so heißt es im Inhalt dieser Plakate, „zu Eurer Erinnerung — am 16. August habt Ihr mit der Demontage begonnen und damals behauptet nur Schrott beseitigen zu wollen, was habt Ihr aber getan? „Wir fragen Euch“, so heißt es weiter, „wie stellt Ihr Euch die weitere Zukunft für Eure Familie vor? Merkt es Euch, 3000 Erwerbslose hat es infolge Eurer Demontearbeit bisher bei uns gegeben. In einem halben Jahr gibt es hier nichts mehr zu demontieren. Glaubt Ihr, daß Ihr dann noch einmal in Arbeit kommt?“

Drei Demontage-Unternehmer auf der August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn, haben die Demontearbeit eingestellt.

### Von vornherein erfolglos

Die Erklärung des britischen Oberkommissars Robertson zur Demontagefrage haben in den Bonner Kreisen begreiflicherweise eine starke Enttäuschung hervorgerufen.

## Keine außenpolitische Selbständigkeit für Adenauerregierung

Sir Brian Robertson erklärte: das Besatzungsstatut lasse dies vorläufig nicht zu.

Bonn. (dpa) Die Bundesregierung wird in der nächsten Zukunft noch keine außenpolitische Vollmacht erhalten. Der britische Hohe Kommissar Sir Brian Robertson erklärte vor Pressevertretern in seinem Hauptquartier in Wahn bei Köln, daß die für eine Aenderung des Besatzungsstatuts erforderliche sei, über die aber erst zwölf Monate nach Inkrafttreten des Statuts (21. September nächsten Jahres) verhandelt werden könne. Die Bundesregierung sei aber bereits ermächtigt, konsularische Handelsvertreter ins Ausland zu senden und internationalen Organisationen beizutreten.

Robertson, der aktuelle politische Themen erläuterte, erklärte, daß die Sowjetzonenregierung nicht als souveräne Regierung anzusehen sei. Allerdings könnten zwischen der Bundesregierung und Sowjetzonenregierung Geschäfte getätigt werden. Die zur Zeit bestehenden Demontagepläne könnten nach den Worten des Hohen Kommissars nur auf Dreimächtebasis geändert werden, da die drei Westmächte gemeinsam hierfür verantwortlich seien. Die Alliierten würden sich jedoch Demontagevorschlüssen der Bundesregierung nicht verschließen. Einen Vorschlag, Demontagen zum Teil durch Reparationen aus der laufenden Produktion oder vorhandenen Lagern zu ersetzen, habe die britische Regierung bereits

fen. Man erblickt in ihr eine Ablehnung des deutschen Demontageplanes bereits im voraus, noch bevor er ausgearbeitet ist.

Die Adenauer-Regierung ist bei der Ausarbeitung eines Vorschlags zur Demontage-milderung in Verlegenheit, nachdem Reparationsleistungen aus der laufenden Produktion von vornherein der Ablehnung verfallen. Britischerseits wehrt man sich gegen die deutsche Auslegung, daß durch den ablehnenden Standpunkt der Briten auf die Bundesregierung ein Druck ausgeübt werde, um sie zur Mitarbeit am Ruhrstatut und in der Ruhrbehörde zu zwingen. Bekanntlich stehen der Bundesregierung drei Verwaltungsmittelglieder der Ruhrbehörde zu, auf die sie aber bisher verzichtete und nur einen Beobachter entsandte.

Es ist begreiflich, daß Britannien sich gegen den Vorwurf, die Demontagefrage zur Durchsetzung ihrer Ruhrpolitik zu benutzen, nicht wahrhaben möchte. Trotzdem ist es so. In diesen Punkten besteht dazu noch eine Einmütigkeit unter den westlichen Alliierten, die sonst nicht in allen Fragen ihrer Politik in Europa zu finden ist.

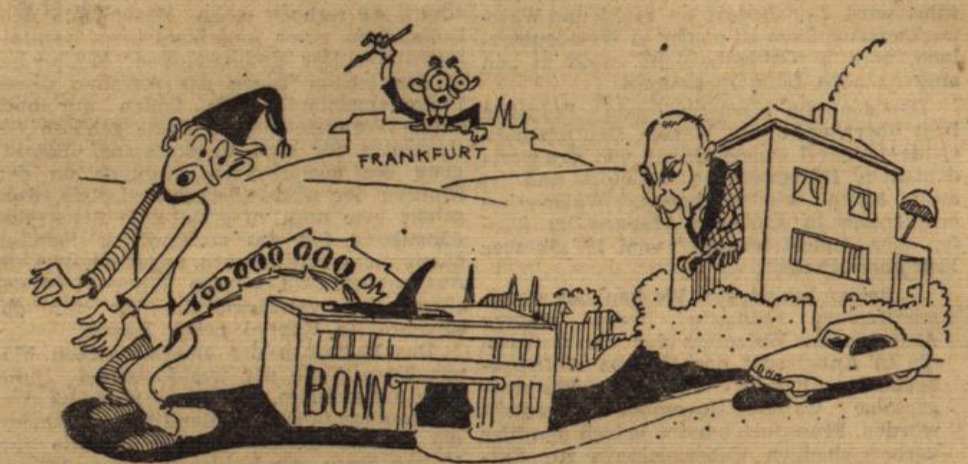
### 226 Heimkehrer in Ulm eingetroffen

Ulm. (Lwb.) Am Dienstag traf in Ulm ein Transport mit Heimkehrern, darunter eine Anzahl von Frauen, aus Sowjetrußland ein. Sie kamen vorwiegend aus den Lagern Leningrad, Kadefka, Molotow und Stalino und sind in Württemberg-Baden beheimatet. Am Mittwochvormittag wird ein Transport mit etwa 400 Männern für die französische Zone erwartet.

vor einiger Zeit abgelehnt. Es bestünde aber auch keine Anordnung, die Demontagen in der britischen Zone zu beschleunigen.

Es ist für die Bevölkerung in Westdeutschland wenig tröstlich, daß die Tatsache der fehlenden Souveränität der Adenauerregierung mit dem Hinweis kompensiert werden soll, „daß die Sowjetzonenregierung nicht als souveräne Regierung anzusehen sei“. Die Botschaft Stalins an das

## Bonn oder Frankfurt?



Warum in die Ferne schweifeln, sich, Bonn liegt mir doch so nah!

## Amerikanischer Kurswechsel, der keiner ist

Alle Andeutungen über Aenderung der Deutschlandpolitik laufen auf Verstärkung dessen hinaus, was bisher war

Die Presse ist voll mit Andeutungen, daß in naher Zukunft mit einem konsequenten Kurswechsel der Vereinigten Staaten gegenüber der Bundesrepublik zu rechnen sei. Was an näheren Ausführungen darüber gemacht wird, läßt dies nicht erkennen. So heißt es in einer dpa-Meldung unter Bezugnahme auf einen leitenden Beamten des amerikanischen Hohen Kommissars, daß „von amerikanischer Seite eine größere Souveränität für Westdeutschland politisch angestrebt werde. Wirtschaftlich soll befürwortet werden, daß

die deutsche Bundesrepublik weitgehend in das europäische Wirtschaftsgefüge einbezogen wird.“

Das heißt im Ernst nichts anderes, als daß die bisherige amerikanische Deutschlandpolitik verstärkt fortgesetzt werden soll, denn das Bestreben der USA war noch nie etwas anderes, als mit dem Mittel Westdeutschland, das man weitgehend in der Hand hat, auf die Richtung der westeuropäischen Politik im eigenen Interesse stärkeren Einfluß zu nehmen. Die Schwierigkeiten lagen dabei für die USA nicht an dem Objekt dieser Politik, dem Separatstaat Westdeutschland, das ja in seiner Bundesverfassung die Souveränität schon aufgegeben hat, sondern an England und Frankreich, die bei dieser Entwicklung befürchten, noch mehr in Hinterhand zu kommen, als dies bisher gegenüber den USA schon der Fall gewesen ist.

Wenn es abschließend in der dpa-Meldung heißt: „Diese Neuorientierung der amerikanischen Außenpolitik werde einmal mit der in den letzten Wochen von der Sowjetregierung für die Sowjetzone betonten Unabhängigkeit begründet, zum anderen mit den amerikanischen Bestrebungen, die westeuropäische Wirtschaft neu zu ordnen“, haben wir die Bestätigung unserer Auffassung in anderen Worten verstärkt durch den Hinweis, daß man unter dem „Druck der Ereignisse in der Ostzone“ steht.

### Das größte Flugzeugunglück

52 Tote bei Zusammenstoß

Washington. Die Luftfahrtbehörden teilten mit, daß bei dem Zusammenstoß zwischen einem viermotorigen Verkehrsflugzeug und einem Jagdflugzeug 52 Personen ums Leben gekommen sind. Das Unglück ereignete sich über dem Washingtoner Flughafen.

### Schmuggel mit Kaffee aufgedeckt

Mannheim. (Lwb.) Die Mannheimer Kriminalpolizei hat drei Personen festgenommen, die an einem großen Schmuggel mit Kaffee beteiligt waren. Die Händler hatten für insgesamt 1,3 Millionen DM unverzollten Kaffee nach Westdeutschland geschmuggelt und in Mannheim gelagert. Die drei Personen werden sich wegen eines Vergehens gegen die Zollvorschriften zu verantworten haben.

## Nicht mit zweierlei Maß messen!

Gewerkschaftsstimmen zum Entlassenenversorgungsgesetz

Stuttgart. (Lwb.) Das Versorgungsgesetz für entlassene Beamte, das zur Zeit im württembergisch-badischen Landtag beraten wird, ist nicht nur von verschiedenen Abgeordneten, sondern auch in der Öffentlichkeit, vor allem von den Gewerkschaften, scharf angegriffen worden.

Die Delegiertenversammlung des Ortsausschusses Stuttgart des württembergisch-badischen Gewerkschaftsbundes hat eine Entschliessung gefaßt, in der sie sich „mit aller Entschiedenheit“ gegen das Gesetz wendet. Dieses Gesetz bewillige Pensionen in einer Höhe, die „im Hinblick auf den Lebensstandard der arbeitenden Bevölkerung von dieser als Provokation empfunden werde.“ „Die Delegierten als Vertreter von über 100 000 Gewerkschaftsmitgliedern in Stuttgart fordern von den Abgeordneten des württembergisch-badischen Landtags“, heißt es, in der Entschliessung, „keiner Regelung zuzustimmen, die Pensionssätze vorsieht, die im krassen Widerspruch zu den Einkünften der Arbeiter und Angestellten, insbesondere der Kriegsbeschädigten und Sozialrentner stehen.“

Auch der Betriebsrat der Daimler-Benz-Werke nahm zu dem Entlassenen-Versorgungsgesetz Stellung. In einer Entschliessung weist der Betriebsrat darauf hin, daß viele über 65 Jahre alte Personen wegen ihrer niedrigen Rente auch weiterhin zur Arbeit gezwungen seien, während ehemalige Staatsbeamte, die voll arbeitsfähig seien, schon mit 55 Jahren ihre vollen Pensionen erhielten.

## Aus dem Inhalt:

Gattenmord oder nicht?

„Marktregelung“

Die dem „Terror“ Entflohenen

„Neue Illustrierte“ schwindelt

Westdeutsche Stahlindustrie wird gedrosselt

USA 1949!

Sonderbeilage: „Das Kinderecho“

## John Bull fällt schwer!

Britanniens Dilemma: Empire oder Westunion

Gegenüber den amerikanischen Bestrebungen, mittels des Marshallplanes Westeuropa in die Zwangsjacke des USA-Imperialismus zu stecken, gibt es ein sichtbares Wehren Britanniens. Für Britannien bedeuten die amerikanischen Zielsetzungen in Westeuropa sich zwischen diesem und dem Empire zu entscheiden zu müssen. In England ist man gegenüber einer bedingungslosen Bindung an Westeuropa amerikanischer Gnade nicht erbaut. Man hat aus der Entwicklung der letzten Jahre einen Vorgeschmack bekommen, was es heißt, unter amerikanischer Kuratel zu stehen. Die wachsende Verschuldung im Rahmen des Marshallplanes brachte keine Gesundung, sondern die wirtschaftliche Abhängigkeit und eine schrittweise politische Bevormundung.

Bei der englischen Gegenwehr hört man einiges über die amerikanischen Zielsetzungen, was man bei uns im westdeutschen Separatstaat, wo die Dinge viel krasser liegen, nicht wahr haben will.

Die konservative „Daily Express“ wendet sich gegen den Gedanken einer Ver-

Heute im Innern des Blattes:

## „Atom-Monopol aus Geschäfts- u. Kriegsgründen“

schmelzung der Wirtschaft Großbritanniens mit der der westeuropäischen Staaten und wiederholt seine Befürwortung der Empire-Politik „Auf Großbritannien wird über den Marshallplan ein Druck zur wirtschaftlichen Verschmelzung mit den westeuropäischen Nationen ausgeübt“, schreibt das Blatt mit einem Hinweis auf die vom französischen Finanzminister Maurice Pécqueur vorgeschlagenen Maßnahmen zur Beseitigung der Handelsbarrieren. „Und Schatzkanzler Sir Stafford Cripps soll diesen Vorschlägen grundsätzlich nicht abgeneigt sein, obgleich er sich Zeit ausbehalten hat, sie zu prüfen. Es bedarf aber dazu keiner Zeit. Diese Vorschläge sollten abgelehnt werden. Die Zukunft Großbritanniens liegt in der Entwicklung der unermesslichen Schätze des Empire und nicht in der Unterstützung der hangenden und unstabilen europäischen Nationen.“ (nach dpa)

Der liberale „Manchester Guardian“ schreibt: „Es bestehen nur geringe Aussichten auf einen ins Auge springenden Erfolg zur wirtschaftlichen Vereinigung Europas. Europa wird aber weiter abfallen, wenn die OEEC nicht jetzt die Importbeschränkungen abbaut, den Zahlungsverkehr erleichtert und die Verteilung der Marshallplangelder verbessert kann.“

Die „Financial Times“ plädiert dafür, in den kontinentalen europäischen Staaten, die von den USA unterstützt werden nicht ein Komplott gegen Großbritannien zu sehen und meint, daß Großbritannien bei der Entwicklung größerer und zusammenhängender Wirtschaftsgebiete auf dem Festland nichts zu verlieren habe.

Die USA sind drauf und dran, erfolgreich ins englische Commonwealth einzudringen und es wirtschaftlich zu unterhöhlen. England hat bereits sehr viele Haare schon lassen müssen. Wirtschaftlich ist die Durchdringung Kanadas durch die USA erfolgreich betrieben worden. Mit Indien droht ihm das gleiche zu geschehen. Im Nahen Osten, dem Schnittpunkt der Ölinteressen, nicht minder. In Europa den Ersatz für verlorenen Einfluß im Commonwealth zu suchen, ist ein Apfel, in den zu beißen John Bull schwer fällt. England macht die schmerzliche Erfahrung, daß der „große Bruder“ in den USA weiß, was er will und vor allem, daß er nichts herschenkt, wenn es auch zu dessen zweitem Natur geworden ist, so zu tun, als ob er es täte. y.m.

### Bankrott kaum mehr aufzuhalten

„Nüchterne Leute, die beobachten, wie England und das Sterling-Gebiet schnell und geradewegs dem Bankrott entgegen gehen, können immer noch nicht glauben, daß der Zusammenbruch, mit all seiner Arbeitslosigkeit und dem Elend kommen wird. Sie werden glauben, daß wir angesichts der überwältigenden Gefahr sicherlich den Kurs rechtzeitig ändern werden. Es ist aber ein Glaube, der schwer aufrechtzuerhalten ist, nachdem jede Gelegenheit, den Kurs zu ändern, versäumt wird.“ „The Manchester Guardian“

## Im Streiflicht gesehen

### Gegen autoritäre Methoden

Frankfurt a. M. Der Hauptverband der Eisenbahnergewerkschaft forderte in Frankfurt, über den Aufbau und die Verwaltung der deutschen Bundesbahn durch Gesetzgebung, nicht aber durch persönliche Maßnahmen des Bundesverkehrsministers zu entscheiden. Die Gewerkschaft weist entschieden jeden Versuch zurück, wieder in autoritäre Methoden zurückzufallen.“ (dpa)

### „Der rechte Flügelmann“

Der Bundestagsabgeordnete Richter, Vorsitzender der Deutschen Rechtspartei, bezeichnete sich in einer Versammlung in Pymont als den „rechten Flügelmann“ in Bonn. Franz Richter war in der Versammlung mit Reitshose und Reitgerte erschienen. Die Einladungskarten waren mit „deutschem Gruß“ unterschrieben.

### 700 Tote in Kolumbien

Nach einer UP-Meldung sind bei Unruhen während des Wochenendes drei Dörfer in Kolumbien niedergebrannt worden, wobei 104 Menschen ums Leben kamen. Insgesamt haben die Zusammenstöße zwischen Vertretern der liberalen und konservativen Partei Kolumbiens 700 Menschenopfer gefordert.

### Frau Heydrich nur Mitläuferin

Berlin. Die Einstufung der Frau von Reinhard Heydrich als Mitläuferin hat zu einem Protest von 500 ehemaligen Häftlingen aus Theresienstadt geführt. In einem Protestschreiben an den Generalrat der VVN heißt es, die Frau des ehemaligen „Protectors“ der Tschechoslowakei habe persönlich nach dessen Erschießung durch tschechoslowakische Partisanen den Befehl zur Vernichtung des Dorfes Lidice gegeben.

### Seeleute nach zehn Jahren zurückgekehrt

Neun Seeleute kehrten nach zehn Jahren wechsellieblichen Lebens in der portugiesischen

Kolonie Boa (Vorderindien) nach Deutschland zurück. Sie gehörten zur ehemaligen Besatzung der Hansschiffe „Ehrenfels“, „Braunfels“ und „Wachenfels“, die bei Kriegsausbruch den Hafen von Boa anließen.

### Minderjährige als Autoräuber

Ansbach. Fünf minderjährige Autoräuber, denen bisher 20 Diebstähle hauptsächlich amerikanischer Kraftwagen nachgewiesen werden konnten, wurden von der Ansbacher Kriminalpolizei gestellt. Der 17-jährige Anführer der Bande erschloß sich mit einer Pistole. (adp)



Das neue französische Kabinett. Vor dem Mikrophon Ministerpräsident Georges Bidault. Links von ihm Innenminister Jules Moch

USA 1949!

Man bedauert, daß der Hurrikan nicht mehr vernichtete
Die amerikanischen Reisplanzler haben mit Bedauern festgestellt...

Westdeutsche Stahlindustrie wird gedrosselt

Kurzarbeit und Erwerbslosigkeit die Auswirkung

Die westdeutsche Eisen- und Stahlindustrie drosselt die Produktion. Die Folge davon ist die Einführung von Kurzarbeit...

Damit wird von industrieller Seite dem Wirtschaftsministerium der Vorwurf gemacht, daß es die Schuld trägt...

an einem Tage, und zwar vom 26. zum 27. Oktober, um drei bis vier Punkte gestiegen. Aktien steigen und Arbeiter werden entlassen...

330 000 t Walzwerkserzeugnisse festgelegt. Der westdeutsche Stahlexport, der im Jahre 1938 mehr als 2 Millionen t aufwies...

Steigende Weltarbeitslosigkeit

Düsseldorf. (Eig. Ber.) Die Rheinische Post meldete am 27. Oktober, daß nach einer Mittelung des internationalen Arbeitsamtes...

Randbemerkungen

Sie wittern Morgenluft. Die französischen Kolonialwarenhändler haben beschlossen, vom 1. November ab die noch bewirtschafteten Lebensmittel frei zu verkaufen...

Der Herr Vizekanzler als Spaßvogel. Herr Dr. Franz Blücher, zur Zeit Vizekanzler der Rumpfrepublik...

Was sie für Sorgen haben. Nach Ansicht der Abteilung für Finanzen der Hohen Kommission besteht in Westdeutschland ein Kapitalbedarf von acht Mrd. DM...

Palastrevolution im Pentagon. Das Pentagon ist der riesige Bau in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington...

Zwecke erhalten. Rüstung - das bedeutet außerdem Preise und damit Profite, wie sie auf dem zivilen Markt nie zu erzielen wären.

Halten wir uns dazu vor Augen, daß kein Kapitalist bisher mit dem Krieg so gute Erfahrungen gemacht hat wie gerade der amerikanische War schon der erste Weltkrieg ein Bombengeschäft...

Wer das alles erst einmal begriffen hat, dem fällt es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Zusammenhänge werden ihm klar, die ihm bisher von der Partei Gunst und Haß verzerrt erschienen...

Wer das alles erst einmal begriffen hat, dem fällt es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Zusammenhänge werden ihm klar, die ihm bisher von der Partei Gunst und Haß verzerrt erschienen...

Wer das alles erst einmal begriffen hat, dem fällt es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Zusammenhänge werden ihm klar, die ihm bisher von der Partei Gunst und Haß verzerrt erschienen...

Wer das alles erst einmal begriffen hat, dem fällt es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Zusammenhänge werden ihm klar, die ihm bisher von der Partei Gunst und Haß verzerrt erschienen...

Wer das alles erst einmal begriffen hat, dem fällt es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Zusammenhänge werden ihm klar, die ihm bisher von der Partei Gunst und Haß verzerrt erschienen...

Wer das alles erst einmal begriffen hat, dem fällt es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Zusammenhänge werden ihm klar, die ihm bisher von der Partei Gunst und Haß verzerrt erschienen...

„Neue Illustrierte“ schwindelt

Ein gestelltes Bild. Es ist nicht das erstmal, daß die „Neue Illustrierte“ aus Köln sich im antikommunistischen Lager betätigt...

Die Ursache der kommunistischen Siege in China. Auf der anderen Seite haben die Kommunisten den ungeheuren Vorteil einer Armee...

Wie die Entkartellisierung umgangen wird. Angesichts der jetzigen Koalition in Bonn erscheint jede amerikanische Besorgnis über eine bevorstehende Nationalisierung ohne jeden Grund...

Werden dem Oberhaus die Flügel gestutzt? Die abschließende Debatte über die sogenannte „Parlaments-Bill“ begann am Montag im englischen Oberhaus...

Pressestimmen

getragen worden ist, bedeutendes Eigentum unter dem richtigen Daumen zu behalten. Was die bindenden Dekartellierungsverordnungen der Militärregierung angeht...

Es gibt tatsächlich nur wenige Leute, die bestimmen und sie bestimmen ganz wesentlich. Die Ruhrindustriellen sind sicherlich ein gutes Stück auf dem Wege zum Herrn-im-Hause...

Die Frage zu stellen, ob die neuen Führer - ich könnte wohl sagen, die alten Meister - Ex-Nazis sind, würde an dem Wesentlichen vorbeigehen. Es wäre wirklich schwierig, einen oder zwei der jetzigen Herrscher zu nennen...

Die Frage zu stellen, ob die neuen Führer - ich könnte wohl sagen, die alten Meister - Ex-Nazis sind, würde an dem Wesentlichen vorbeigehen. Es wäre wirklich schwierig, einen oder zwei der jetzigen Herrscher zu nennen...

Atom-Monopol aus Geschäfts- u. Kriegsgründen

Es wird auffallen sein, daß die eigentlichen Industrietruste, die im Besitz der Atomenergie sind, die beiden größten und mächtigsten weltumspannenden Monopolsellschaften der Elektroindustrie sind.

Das ist kein Zufall. Gerade diese Industrie-konzerne sind ja an der Atomenergie am meisten interessiert - und zwar im negativen Sinne! Warum?

Nun, sie haben viele Milliarden Dollar zu verwalten, die in Fabriken für elektrische Geräte und allem, was direkt und indirekt dazu gehört, investiert sind. Ein Umsturz auf dem Gebiete der Energieversorgung, der die Form der Energieanwendung ändern würde, hätte zur Folge, daß viele dieser Anlagen mehr oder weniger rasch entwertet würden.

Als sie sich der Atomforschung bemächtigten, geschah dies daher keinesfalls, um die neue Energieform für friedliche Zwecke anzuwenden und um neue Geräte, neue Möglichkeiten für die zivile Anwendung und Ausnutzung dieser Energie zu schaffen, sondern einzig und allein, um zu verhindern, daß solche Geräte und Möglichkeiten anderswo entwickelt würden.

Natürlich hat diese Maßnahme nur dann einen Sinn, wenn gleichzeitig verhindert wird, daß irgendeine andere Firma oder Stelle sich der vernachlässigten Aufgabe der friedlichen Atomforschung annimmt und das zuwege bringt, was die beiden Elektrot trusts aus begreiflichen Gründen nicht zuwege bringen wollen. Um zu verhindern, daß eine solche geschäftlich tödliche Konkurrenz entsteht, wurden keine Kosten und Mühen gescheut. Aus der Atomforschung wurde ein „Atombombengeheimnis“. Die „Atomstädte“ werden, trotz aller damit verbundenen Unannehmlichkeiten, dem Blick der Öffentlichkeit...

keit entzogen und schärfer bewacht als selbst Fort Knox, der Goldtresor der USA. Politiker wurden bestochen, Zeitungen gekauft, Agenten gewonnen - über das bereits gewöhnliche Maß hinaus - um zu verhindern, daß eine internationale Kontrolle für die Atomforschung zustande käme, um die Öffentlichkeit irreführen und um ein Monopol für die Gewinnung von Uran, für die Erforschung und Ausnutzung der Atomenergie und für alle Nachrichten darüber zu schaffen, das die ganze kapitalistische Welt eisern umkrallt.

Ein kindliches Unterfangen! stellen wir fest, die wir uns darüber im klaren sind, daß der Fortschritt in der Welt auf die Dauer nicht aufgehoben werden kann. Ein lächerliches und vergebliches Unterfangen! müssen wir angesichts der Tatsache sagen, daß friedliebende Forscher in vielen Ländern trotzdem Wege zur Atomenergie gefunden haben, die durch keine Monopole zu blockieren sind und die vielleicht erheblich weiter führen als alle amerikanischen Ergebnisse bisher.

Ja, aber ein Unterfangen, das zugleich gefährlich ist. Denn es wird gegen alle Vernunft und gegen alle Verantwortlichkeit gegenüber der Menschheit weiter betrieben. Und zwar mit Mitteln und mit einer Macht, wie sie in der bisherigen Geschichte noch nie in der Hand einer kleinen privaten Gruppe konzentriert waren. Es geht hier um Sein oder Nichtsein dieser Gruppe, die ebenso mächtig wie skrupellos, ebenso entschlossen wie egoistisch ist.

„Bomben“-Geschäfte. Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir wohl oder übel einige Tatsachen betrachten und einige Überlegungen anstellen.

Zunächst einmal: es steht fest, daß die Aus-

dehnung der Produktion, die Vergrößerung des Umsatzes und damit des Gewinnes, die „Konjunktur“ für die kapitalistische Wirtschaft nicht durch einen Mangel an technischen Erfindungen etwa, durch Produktionsschwierigkeiten oder Rohstoffmangel begrenzt wird. Im Gegenteil: Ihr vorhandener Produktionsapparat ist ja fast nie voll ausgenutzt. Warum? Weil - und das ist gerade einer der charakteristischen Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft - die Kaufkraft der Bevölkerung weit hinter der Produktion zurückbleibt, weil die meisten Menschen das, was sie produzieren, nicht kaufen können!

Absatzschwierigkeiten entstehen und hemmen die Produktion, Absatzschwierigkeiten angesichts einer Bevölkerung die darbt und Mangel an allem hat, was „zuviel“ produziert wird.

Es kann den amerikanischen Trusts also gar nicht darum gehen, die Produktion zu steigern, sondern ausschließlich darum sich Absatzmärkte zu erhalten und neu zu erobern, sowie neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen. Eroberung neuer Absatzmärkte, wenn der eigene Markt „gesättigt“ ist, das heißt, wenn mit der eigenen Bevölkerung kein gewinnversprechendes Geschäft mehr zu machen ist - das bedeutet, nachdem die Welt aufgeteilt ist, Krieg oder jedenfalls Handlungen, die den Krieg ständig zur Folge haben können. Neue Absatzmöglichkeiten, „Konjunktur“ - das bedeutet wieder Krieg oder jedenfalls Kriegsrüstung.

Denn Krieg ist das beste Geschäft, und Rüstung ist fast so gut! Da bezahlen die Regierungen - auch die eigene - den „Umsatz“ und damit den Gewinn aus den Steuergeldern, die sie von der Bevölkerung für den Ausbau von Schulen und Krankenhäusern, für die Aufrechterhaltung und Erweiterung der Sozialrichtungen, für tausend wichtige friedliche

Leistungen zu zahlen. Die Regierungen bezahlen die Rüstung aus den Steuergeldern, die sie von der Bevölkerung für den Ausbau von Schulen und Krankenhäusern, für die Aufrechterhaltung und Erweiterung der Sozialrichtungen, für tausend wichtige friedliche

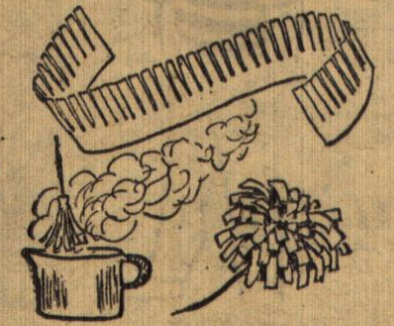




**RATEN - SPIELEN - LACHEN**

Mit K entspringt ihm alles Leben,  
Mit L wird es gebraucht zum Kleben.  
Mit H ist es der schönste Ort,  
Mit R verbindet's Kern und Wort.  
(Klein, Leim, Heim, Reim)  
Eingesandt von  
Heinz Kleinert, Werl 1 W.  
Hedwig-Dranfeld-Straße 26.

In welche Fässer kann man keinen Wein füllen?  
(In die vollen)  
Was gehört zu einem gut gearbeiteten Schuh?  
(Der zwickelt)



**Papierblumen**  
Könnt ihr Papierblumen anfertigen? Nein? Dann wollen wir es euch zeigen. In einen Streifen von etwa 20 cm Länge und 5 cm Breite schneidet ihr an einer Seite ganz feine Fransen, wie das Bild zeigt, und wickelt den Streifen um ein Stück Draht. Wenn ihr das gemacht habt, haltet den Draht mit dem Papier nach unten über dampfendes Wasser. Dadurch kräuseln sich die Fransen und ihr habt eine Papierblume. Wenn der Draht auch noch mit grünem Papier umwickelt wird, habt ihr eine Blume mit grünem Stengel. Jetzt könnt ihr noch verschiedenfarbiges Papier nehmen, und ein bunter Geburtstagsstrauss ist fertig.

Oft tritt man zwar mit Füßen mich, doch heil ich Schnitt und Riß und Stich!  
(Flecker)

Vier Brüder laufen den ganzen Tag miteinander, und keiner kann den anderen überholen. Kennst du sie?  
(Die Vier Wagenräder)

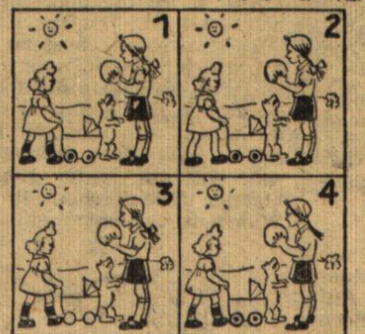
Wo wachsen die meisten Bäume?  
(Im Wald)

Bernd ist auf der Wanderung. Mittags setzt er sich ins Gras und fängt an zu essen, die Hälfte von Eins, die Hälfte von zwei und die Hälfte von drei. Was hat er gegessen?  
(Also zusammen drei Eier. Die Lösung: Drei Eier, denn die Hälfte von eins ist ein Ei, die Hälfte von zwei ist zwei Eier und die Hälfte von drei ist drei Eier.)

Wann hat der Mensch so viel Augen wie Tage im Jahr?  
(Am 2. Januar)

Wo sitzt man, wenn man in die Schule geht?  
(Man sitzt nicht, man geht)

Welche Finger haben keine Nägel?  
(Die Handgelenkfinger)



**Vier gleiche Bilder?**  
Bild eins ist richtig, bei zwei, drei und vier hat unser Zeichner etwas vergessen. Wer findet es?



Wenn ihr diese Silben und Buchstaben richtig aneinanderreihet, so erhaltet ihr ein bekanntes Sprichwort.

**ALLERHAND FÜR DEN VERSTAND**

„Was würdest du machen, wenn du siebeneinhalb Äpfel auf zwölf Personen verteilen solltest?“  
„Ganz einfach, Apfelmus!“

Eine mächtige Kraft in der Welt ist der gute Wille!

„Nenne mir die Vergangenheit von „baden“.“  
Helmut: „Schmutzig, Herr Lehrer!“

Waltraud: „Mutti, woher hat das kleine Kind so schöne Locken?“  
„Die sind ihm angeboren!“  
Waltraud: „Mutti, laß mir auch welche anbohren!“

Paul angelt im Teich. Heini kommt hinzu und fragt: „Na, Paul, beißen die Fische heute?“  
Paul: „Wieso, hast Du etwa Angst?“

„Wie alt ist eigentlich dein Großvater?“  
„Das weiß ich auch nicht, aber wir haben ihn schon lange!“

Fritz hat vergessen, seine Aufgaben zu machen. Er schreibt sie

schnell in der Pause. Zu Beginn der Stunde wird er als erster gerufen und trägt stolz seine Aufgabe zum Katheder.

Lehrer: „Die Schrift ist ja noch ganz frisch.“  
Fritz: „Bitte, Herr Lehrer, ich habe kein Löschblatt zu Hause gehabt.“

„Aber Karlchen, du badest dir die Füße und hast Strümpfe an?“  
„Ach Mutti, weißt du, sonst ist mir das Wasser zu kalt!“

Fritz sieht zum ersten Male eine bunte Raupe kriechen.  
„Mutti, guck mal, so ein schöner gepolsterter Wurm!“

**Sprich schnell**  
Blaue Pflaumen baut der Pflaumenbaumbauer!  
Die Zeit eilt, teilt, heilt!



Wer weiß, wie diese große Stadt heißt? Sie liegt an einem bekannten Fluß.



**KINDER-ECHO**

NOVEMBER 1949

**Der Unpünktliche**

Endlich hob Stefan, der Gruppenleiter, die Hand, und alle wurden ruhig. „Ja“, sagte Stefan, „beinahe wäre Carko zurückgeblieben. Er hätte sich damit trösten können, daß er dann eben beim nächsten Ausflug mitgehen wird. Aber der Tag heute wäre ihm verfallen gewesen. Unpünktlichkeit ist eine sehr schlechte Angewohnheit. Manchmal kann eine Verspätung das ganze Leben verwirren. Jawohl, das ganze Leben“, wiederholte er, als Kolo anfing zu lachen. „Bei mir war es so.“  
„Bei dir?“ wunderte sich Penito.

„Ja, wegen meiner Verspätung wurde ich nicht Lokomotivführer oder Ingenieur. Mein Vater war auch einverstanden, daß ich die Eisenbahnschule besuche. Später hätte ich dann auch Ingenieur werden können. Wer in die Eisenbahnschule wollte, mußte vorher eine Prüfung ablegen. Davor hatte ich keine Angst, denn ich war ein guter Schüler. Nur einen Fehler hatte ich, ich war unpünktlich. Zur Prüfung reiste ich mit meinem Onkel nach Sofia. Ich war gut vorbereitet und hatte gar keine Angst. Die schriftliche Prüfung war um 8 Uhr morgens angesetzt. Ich stand um 7 Uhr auf, beeilte mich aber gar nicht, denn ich sagte mir, die Lehrer würden ja doch wohl nicht so früh kommen. Mein Onkel mahnte: „Beilebe dich, du wirst dich verspäten.“ Aber ich hörte nicht auf ihn. Aus irgendeinem Grunde bildete ich mir ein, daß die Leute in der Stadt unpünktlich seien. Schließlich, kurz vor acht, machte ich mich auf den Weg. Als ich zur Schule kam, war niemand im Hof zu sehen. Na also, sagte ich mir, es ist ja noch niemand da. Gut, daß ich mich nicht so beeilt habe. An der Schultür stand der Schuldiener. „Wann geht's denn los?“ fragte ich ihn. „Was denn?“ fragte er erstaunt. „Na, die schriftliche Prüfung. Es ist ja noch keiner da.“  
„Keiner da?“ wiederholte er kopschüttelnd, „sie arbeiten ja

schon. Vor einer halben Stunde fing die Prüfung an. Warum kommst du denn jetzt erst?“  
Mir war, als giesse mir jemand kaltes Wasser über den Kopf. Ich schnappte nach Luft und wußte nicht, was ich sagen sollte. „Ja, aber ich muß doch hinein“, stotterte ich, „ich muß doch meine Prüfung ablegen!“  
„Aber es geht doch nicht, mein Junge. Hier kann nicht jeder kommen und gehen wie er möchte. Geh' nur wieder nach Hause und sei ein andermal pünktlicher!“  
Stefan schweig. Carko stand immer noch am Fenster und

schaute auf die grünen Felder, wo hier und da Herden weideten oder Bauern pflügte. Piuuuu... piff die Lokomotive, die Bremsen knirschten.  
„Wir sind da!“ rief Carko. „Steigt schnell aus, damit keiner zurückbleibt!“ Stoiko schmunzelte: „Steig du als erster aus, Carko, sonst bleibst du aus. Versuchen noch bis zur nächsten Station drin!“  
„Du wirst ja sehen, ob ich nicht von jetzt an pünktlich sein werde“, sagte Carko ein wenig beleidigt.  
(Aus der Zeitung der bulgarischen Kinderorganisation „Septemberkinder“. Der Name „Septemberkinder“ erinnert daran, daß im September 1944 das bulgarische Volk seine Fesseln sprengte und frei wurde.)



**Ein Vogel mit Humor**

**Von Wilhelm Busch**  
Es sitzt ein Vogel auf dem Leim, Er flattert sehr und kann nicht heim. Ein schwarzer Kater schleicht hinzu, Die Krallen scharf, die Augen gluh. Am Baum hinauf und immer höher Kommt er dem armen Vogel näher. Der Vogel denkt: Weil das so ist Und weil mich doch der Kater frißt, So will ich keine Zeit verlieren, Will noch ein wenig quinquillieren Und lustig pfeifen wie zuvor. Der Vogel, scheint mir, hat Humor.



**Löwe und Fuchs**  
„Herr Löwe“, sprach ein Fuchs, „ich muß es dir nur sagen, mein Verdruss hat sonst kein Ende.“  
„Der Esel spricht von dir nicht gut; er sagt, was ich an dir zu loben finde, das wisst er nicht; dein Heldennut sei zweifelhaft; auch gibst du keine Proben von Großmut und Gerechtigkeit: du würdest die Unschuld, suchtest Streit; er könne dich nicht loben.“ Ein Welchen schweig der Löwe still; dann sprach er: „Fuchs, er spreche was er will denn, was von mir ein Esel spricht, das ach! ich nicht!“  
Eingesandt von Heinz Kleinert.

**Klaus und Klärchen / Eine wichtige Lehre für jetzt und auch für das spätere Leben**

Schön ist es im bunten Wald, kommt der Winter auch nun bald; dort gibt es noch viel zu sehen, man muß es nur recht verstehen.  
Klaus und Klärchen wandern weit in den Wald zur Mittagszeit. Klaus, der findet dort im Moos ein halbverrottes Flakgeschöß.  
„Aus dem letzten Krieg stammt das!“ spricht er wichtig, „weist du was, liebes Klärchen, wo'll mal sehn, und es auseinanderdrehn.“  
Doch der Rost der gibt nicht nach, Klärchen läuft zum nahen Bach. „Bring den größten Kieselstein!“ hört man Klaus voll Eifer schreien.  
Klaus macht weiter ohne Ruh und zieht aus den rechten Schuh. Mit dem Absatz haut er dann aufs Gewinde, was er kann.  
Plötzlich gibt es einen Knall, und es folgt ein Feuerstrahl. Klärchen sieht den Klaus nicht mehr, Rauch und Qualm ist um ihn her.  
Doch der Oberförster Kraus hört den Knall im Försterhaus, findet Klaus, und bringt ihn dann zu dem Doktor Pfastermann.  
„Merk dir das für spätere Zeit“, sagt der Doktor, „sehr viel Leid brachte Krieg und Munition der gesamten Menschheit schon.“

**Ein guter Rat / Wer auf Wunder wartet, vertrödelt die Zeit**

Und wie er so dahinwanderte, mußte er an das Abschiedsgeschenk der Meisterin denken. Er hatte nämlich schon nach ein paar Stunden zwei Blumen verloren. Nur die Blume in seinem Geldbeutel war noch da.  
„Ist ja alles Aberglaube“, sagte er auf einmal laut vor sich hin. Und da warf er schon die letzte Blume auch noch fort.  
Er kam in die große Stadt und suchte sich eine Arbeit. Und weil er ein fleißiger, strebsamer Mensch war der sein Handwerk gut verstand, kam er auch vorwärts. So sehr er sich aber mühte und plagte, es gelang ihm erst nach vielen Jahren, sich ein eigenes Heim zu schaffen.

Nun war er selbst Meister und beschäftigte Lehrling und Gesellen. Und als es so weit war, daß sich der Geselle auf die Wanderschaft machen wollte, da wollte er ihm außer einem Geschenk auch einen guten Rat mit auf den Weg geben.  
Nun entsann er sich seiner jungen Jahre, und ihm fiel ein, wie recht er damals daran tat, nicht an die Wunderkraft des Mauer-Habichtskraut zu glauben. Denn das Leben hatte ihm gezeigt, daß „nur eigenes Können und Arbeiten etwas ausrichtet.“ „Wer auf Wunder wartet, vertrödelt die Zeit“, dachte er. Er fand, das sei ein guter Rat für seinen jungen Gesellen.  
Entnommen aus ABC-Zeitung, Volk und Wissen Verlag Berlin/Leipzig.

